

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

167 (21.7.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Zageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M. 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 35 S. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aufnahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 167

Dienstag den 21. Juli 1914.

86. Jahrgang.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

♣ Karlsruhe, 20. Juli. Bei der Beantwortung der in der 2. Kammer zur Verhandlung gelangten Interpellation über die Weiterverwendung der vom Staate entlassenen Lehramtspraktikanten teilte Unterrichtsminister Dr. Böhm mit, daß neben der Vermittlung von aus dem Staatsdienst entlassenen Lehramtspraktikanten an Privatlehranstalten oder Handelsbetrieben es möglich gemacht werden sollte, für die Praktikanten Handels- oder Gewerbelehrerstellen ausfindig zu machen. Dem Vernehmen nach sind nun die Verhandlungen des Unterrichtsministeriums mit dem Ministerium des Innern wegen Anstellung der hierzu geeigneten Lehramtspraktikanten als Handels- oder Gewerbelehrer zu einem günstigen Abschluß gebracht worden. Für diese Stellen eignen sich unter den entlassenen Lehramtspraktikanten besonders die Neuphilologen, Mathematiker und Naturwissenschaftler. Sie müssen sich aber noch vor der Aufnahme die für den Beruf als Gewerbe- oder Handelslehrer erforderlichen Kenntnisse aneignen, worüber bestimmte Vereinbarungen getroffen sind.

♣ Karlsruhe, 20. Juli. Die von der Radolfzeller „Freien Stimme“ ausgegebene Nachricht über ein Scheitern der Verhandlungen zwischen der badischen Regierung und der Freiburger Kurie in Sachen der Zulassung der Männerklöster in Baden ist, wie wir an zuständiger Seite erfahren, nicht richtig. Von der Freiburger Kurie waren bekanntlich vor einigen Monaten neue Verhandlungen angeregt worden, zu denen sich auch die badische Regierung bereit erklärt hat. Diese Verhandlungen sind aber noch gar nicht aufgenommen worden. Die ganze Frage steht also noch in dem Stadium, wie es Kultusminister Dr. Böhm in der 2. Kammer gekennzeichnet hat. Der Minister erklärte damals, daß die gewünschten

Verhandlungen in der Klosterfrage zwischen der Freiburger Kurie und der badischen Regierung erst nach Schluß des Landtags aufgenommen würden. Der Kultusminister gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß es zu einer Verständigung kommen möge; die Regierung müsse allerdings an ihren schon früher gestellten Forderungen hinsichtlich der Zahl der Klöster und der Vorbildung festhalten.

♣ Karlsruhe, 20. Juli. In einem Anfall geistiger Umnachtung sprang ein hier wohnender 28jähriger Russe aus einem Fenster des 4. Stockwerks in den Hof und erlag den erlittenen schweren Verletzungen.

— Residenztheater Karlsruhe. Das neue vom Mittwoch ab laufende Programm ist ausgestattet mit 4 größeren Dramen, unter denen der Dreiafter „Irrwege der Liebe“ besonders hervorgehoben zu werden verdient. Außer drei gelungenen Humoresken erfreuen interessante Naturaufnahmen von „Geflügel-Babys“, wie man sie wohl selten in dieser Zusammenstellung zu sehen bekommt. Aktuell sind die Bilder von dem Manöver der italienischen Flotte. Herrliche Naturaufnahmen von der Umgebung des Jüger Sees führen uns in die Schweiz, die dem Kinematographen so viel Interessantes und Schönes bietet.

♣ Pforzheim, 20. Juli. Am Sonntag wurde das vom Stadtmissionsverein erbaute Melancthonhaus feierlich eingeweiht. Die Einweihungsfeier ging in großer Saale des neuen Gebäudes in Anwesenheit des Präsesidenten des evangelischen Oberkirchenrats Erz. Helbing sowie Vertretern der Geistlichkeit, der staatlichen und städtischen Behörden vor sich. Nach der Weiherede, welche Stadtpfarrer Höflich in Pforzheim hielt, sprach Prälat Schmitthenner Namens des badischen Landesvereins für innere Mission. Erz. Helbing verbreitete sich dann über die Stellung der evang. Kirche zur Mission. Die Feier wurde geschlossen mit einer öffentlichen Veranstaltung am Sonntag abend.

Schwepingen, 20. Juli. Gegen die Bürgermeisterwahl wurde von Zentrumsseite Einspruch erhoben.

♣ Heidelberg, 20. Juli. Der gestrige Sonntag war für Heidelberg wieder ein Fest- und Verkehrstag erster Ordnung. Es wurden abgehalten das akademische Turn- und Sportfest und der badische Pioniertag, zu welchem sich über 1000 Pioniere in der Neckarstadt einfanden. Weiterhielten verschiedene studentische Korps Festlichkeiten ab. Der Tag schloß mit einer glänzenden Schloßbeleuchtung.

♣ Weinheim, 20. Juli. Die Weinberge von Lühelsachsen werden von der Peronospora heimgesucht. Alle jungen Triebe und Blätter und auch die Trauben sind erkrankt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli. Die Gesandten der Großmächte in Durazzo haben eine Einladung der Aufständischen angenommen, worin sie ersucht werden, am Mittwoch in Schiav in eine erneute Verhandlung mit den Aufständischen einzutreten. Große Erwartungen wird man an diesen abermaligen Versuch einer diplomatischen Auseinandersetzung mit den Forderungen der Aufständischen nicht knüpfen dürfen. Es gibt in Durazzo Beobachter, die der Meinung sind, die Aufständischen hätten die Einladung zur erneuten Verhandlung nur ergehen lassen, um ihre Forderung der Abdankung des Fürsten Wilhelm zu wiederholen, bevor sie aus ihrer bisherigen Untätigkeit hervortreten und zum entscheidenden Angriff gegen Durazzo übergehen.

Berlin, 20. Juli. Heute vormittag stürzte infolge Wurzelfäule plötzlich ein bei dem Säulengang der Nationalgalerie stehender Baum um und fiel in den Garten der Nationalgalerie, in dem sich gerade 4 Personen befanden. Die 4 Personen wurden verletzt.

* Berlin, 21. Juli. Man will wissen, daß unter den Vorschlägen der Reichsregierung wegen Beschaffung weiterer Einnahmen ein Zigarettenmonopol stehe. Der Ertrag

Feuilleton.

32)

Zwei Frauen.

Roman von S. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Ach, natürlich — oder eigentlich nein — ich erinnere mich Ihrer nicht mehr — oder doch — aber Sie haben damals anders aus und müssen sich sehr verändert haben. Ja — damals hatten Sie einen Schnurrbart, nicht wahr — und natürlich älter sind Sie geworden. Aber das ist gleich. Ich meine — die Hauptsache ist — daß Sie nun da sind. Ja — wir haben täglich auf Sie gewartet — oder eigentlich erst auf eine Depesche, die Ihre Ankunft meldete“ — Tante Krispina hielt bekanntlich viel von Depeschen — „denn nun sind Sie doch überraschend gekommen. Ja — und — und ich habe nun leider Ihre Ankunft verpaßt. Aber um Gotteswillen, Annelies, wir hatten doch gar nichts vorbereitet!“ rief sie zum Schluß ihrer verlegenen Rede ganz erschrocken. Annelies küßte sie auf die Wange.

„Ja, denke Dir nur, ohne Ehrenpforten und Guirlanden und feierlichen Empfang ist uns der Vetter ins Haus gefallen. Sozusagen durch die Hintertür hat er sich hereingeflüchten.

Zu Fuß kam er von der Station durch den Park, müde, matt und halb verhungert,“ beschrieb Annelies schelmisch und lachte zu Norbert hinüber, der sie nur immer entzückt betrachtete.

„Ach Du lieber Gott,“ seufzte Tante Krispina bekümmert. Es tat ihr sehr leid, daß nun der geplante festliche Empfang ins Wasser gefallen war, und eigentlich fand sie es wenig nett von Norbert, daß er sie um diese Feier gebracht hatte. Aber sie war zu gutmütig, um ernstlich zu zürnen.

Annelies streichelte ihre Wangen. „Nun geh und leg schnell ab, Tantchen, damit Du noch zu einer Tasse Tee kommst.“

„Ja, ja, in zwei Minuten bin ich wieder hier. Aber laß mich dem Herrn Baron nur erst ein Willkommen bieten, vor lauter Ueber-raschung habe ich das wahrhaftig vergessen. Also, herzlich willkommen in Falkenau, Herr Baron. Ihren Eingang segne Gott.“

Die letzten Worte sagte Tante Pinchen sehr feierlich.

Norbert küßte ihr dankend die Hand. „Herzlichen Dank, mein sehr verehrtes gnädiges Fräulein. Und damit ich mich Ihnen gleich als Mann von Kühnheit vorstelle, bitte ich Sie herzlich, auch mich ein wenig von der Verwandtschaft profitieren zu lassen, die Sie

mit den Falkenaus verbindet.“ Tante Krispina's Gesicht rötete sich. Ihre Augen strahlten wohlgefällig zu ihm empor. Er gefiel ihr ausnehmend, dieser große, schlank Mann mit dem feinen Rassekopf und den energischen Zügen. Seine Liebesswürdigkeit tat ihr wohl.

„Aber gern, sehr gern, Herr Baron, wenn Sie sich's gefallen lassen wollen, will ich Sie gern als Adoptivneffen betrachten. Nennen Sie mich Tante Krispina, oder Tante Pinchen, wenn Ihnen das bequemer ist. Annelies sagt immer, Krispina sei viel zu hart und kriegerisch für mich. Das ist aber Geschmackssache.“

„Von dieser Erlaubnis werde ich gern Gebrauch machen, verehrte Tante Krispina. Sie müssen mich aber dann unbedingt beim Vornamen nennen.“

„Also gut, lieber Norbert, wie Sie wollen. Meinst Du nicht, Annelies, daß es so geht?“

Damit holte die alte Dame gewissermaßen Annelies' Genehmigung ein zu dieser Vertraulichkeit.

Annelies nickte ihr zu. „Gewiß, Tantchen, und nun geh und mache es Dir bequem. Ich brühe inzwischen frischen Tee für Dich auf.“

Tante Krispina eilte ins Haus. Die faltigen Kleider flatterten um sie her.

wird auf 100—120 Millionen jährlich angenommen. Das Monopol soll als Fabrikationsmonopol mit einem dazu gehörigen Verkaufsmonopol gedacht sein.

* Berlin, 21. Juli. Wegen des Mordanschlags in der Kantenerstraße fand gestern in der Wohnung der Rentiere Penny Meyer ein Lokaltermin statt, wobei der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Pastor a. D. Albert Schmidt der Verletzten gegenüber gestellt wurde. Frau Meyer erkannte in Schmidt nicht den Mann wieder, der auf sie die Schüsse abgegeben hatte.

Kottbus, 20. Juli. Der Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustrie teilt mit: Die durch Berliner Morgenblätter verbreitete Nachrichten aus Finsterwalde und Sommerfeld über angebliche innerhalb der Arbeitgeberverbände bestehende Differenzen und über bevorstehende Austritte einzelner Firmen aus den Verbänden entsprechen in keiner Weise den Tatsachen und sind völlig aus der Luft gegriffen. Tatsache ist vielmehr, daß unter den Mitgliedern der Arbeitgeberverbände nach wie vor volle Einmütigkeit besteht.

* Kottbus, 21. Juli. Der Regierungspräsident will sich mit den maßgebenden Organisationen in Verbindung setzen, um den Kampf in der Lausitzer Tuchindustrie auf dem Wege der Vermittlung beizulegen.

* Labiau, 21. Juli. Als Stichwahltermin für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Labiau-Wehlau ist der 23. Juli festgesetzt worden.

* Düsseldorf, 21. Juli. Während einer Kirmes auf einem benachbarten Dorfe wurde bei der Vorführung dressierter Tiere ein junger Arbeiter angefallen und in der einen Gesichtshälfte völlig zerfleischt.

Würzburg, 19. Juli. Wie der Polizeibericht meldet, gab am Samstag mittag der 23jährige Kaufmann Herberich in seiner Wohnung auf den ihn auf seinen Geisteszustand untersuchenden Arzt Hofrat Dr. Kössen mehrere Revolverschüsse ab, die diesen am Arm verletzten. Dann feuerte er auf zwei Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne, die ihn in eine Anstalt bringen sollten, und verwundete beide durch Schüsse in den Unterleib schwer. Sie schweben beide in Lebensgefahr. Auch auf seine Eltern gab Herberich Schüsse ab, jedoch flüchteten diese und schlossen sich in ein Zimmer ein. Die herbeigeeilte Polizei erbrach die von ihnen verschlossene Wohnung, nahm den Berrückten fest und brachte ihn in die Irrenklinik.

Strasbourg, 20. Juli. Zwischen Zivil- und Militärpersonen kam es gestern abend in Müßig zu einer Schlägerei. Die Soldaten, Husaren aus Strasbourg, sollen nach Feierabend in einer Wirtschaft durch Schläge an die Gäden Einlaß begehrt haben. Vier in der

Wirtschaft befindliche Arbeiter kamen daraufhin heraus und es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf 2 Soldaten durch Revolverschüsse ernstlich verwundet wurden. Die beteiligten Zivilpersonen sind beim Kasernenbau beschäftigte pfälzische Arbeiter. Eßfällische Arbeiter waren nicht beteiligt. Der ganze Zwischenfall hat den Charakter einer Wirtschaftsschlägerei.

Norwegen.

* Balestrand, 21. Juli. Bei andauernd herrlichem Wetter unternahm auch gestern früh der Kaiser einen Landausflug. Mittags fand ein kriegsgeschichtlicher Vortrag des Generalleutnants Frhrn. v. Freytag statt. Nachmittags brachte der Kurier aus Berlin Depeschen, weshalb der Kaiser an Bord der Jacht blieb.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 21. Juli. Der angebliche Mediziner Milan Duparsky, der seinerzeit einer Wiener Dame durch falsche Vorspiegelungen 80 000 Kronen entlockt hatte, ist verhaftet worden. Bei den polizeilichen Erhebungen stellte es sich heraus, daß Duparsky im letzten Jahre einer Hausbesitzerwitwe gleichfalls durch Eheversprechen 137 000 Kronen herausgeschwindelt hat. Die Frau beging nach Verlust ihres fast ganzen Vermögens Selbstmord.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Der Prozeß Caillaux hat heute begonnen. Die Sitzung brachte nichts von Bedeutung.

Italien.

* Mailand, 21. Juli. Bei der Verfolgung des Massenmörders Pianetti schossen zwei Karabinieri aus Versehen aufeinander, trafen sich aber nicht. Pianetti erzählte einer Bäuerin, daß der Marschall der Karabinieri dreimal so nahe an ihm vorbeigegangen sei, daß er ihn hätte erschießen können. Der Marschall bestätigte den Ort und die Zeitangabe Pianettis als richtig.

Rußland.

Kronstadt, 20. Juli. Präsident Poincaré ist an Bord des Linien Schiffes „France“ hier eingetroffen. Der Kaiser hat den Präsidenten an Bord der Kaiser-Jacht „Alexandra“ auf der Kleinen See begrüßt.

* Peterhof, 20. Juli. Bei der Gala-tafel, die heute abend 1/8 Uhr im Großen Palais stattfand, richtete der Kaiser folgenden Trinkspruch an den Präsidenten Poincaré: Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie glücklich ich bin, Sie hier willkommen zu heißen. Das Oberhaupt des befreundeten und verbündeten Staates ist immer sicher, in Rußland der wärmsten Aufnahme zu begegnen. Aber heute ist unsere Befriedigung, den Präsidenten der französischen Republik begrüßen zu können, noch verdoppelt durch das Vergnügen, in Ihnen den alten Bekannten zu finden, mit dem ich vor zwei

Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen die Freude hatte. Vereint von lang her durch gegenseitige Sympathie der Völker und durch gemeinsame Interessen sind Frankreich und Rußland seit bald einem Vierteljahrhundert eng verbunden, um besser dasselbe Ziel zu verfolgen, das darin besteht, ihr Interesse zu wahren, indem sie mitarbeiten an der Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens in Europa. Ich zweifle nicht, daß unsere beiden Länder, getreu ihrem friedlichen Ideal, und sich stützend auf ihr erprobtes Bündnis, ebenso wie auf gemeinsame Freundschaften, auch fernerhin die Wohltaten des durch die Fülle ihrer Kräfte gesicherten Friedens genießen werden, indem sie die Bande, die sie einigen, immer fester knüpfen. In diesem sehr aufrichtigen Wunsche erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, ebenso wie auf das Wohl und den Ruhm Frankreichs! — In seiner Erwiderung dankte Präsident Poincaré für die herzliche Aufnahme und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, heute dem erhabenen Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes einen Besuch abtatten zu können. Poincaré wies darauf hin, daß nunmehr vor fast 23 Jahren die enge Verbindung der beiden Länder durch Kaiser Alexander III und den Präsidenten Carnot inauguriert worden sei. Begründet auf Gemeinamkeit der Interessen, geweiht durch den friedlichen Willen beider Regierungen, gestützt auf die Armeen zu Wasser und zu Lande, die sich kennen, sich schätzen und sich gewohnt haben, sich zu verbündern, machen sich die glücklichen Wirkungen dieser dauernden Verbindung fühlbar in dem Gleichgewicht der Welt. Der Kaiser könne versichert sein, daß Frankreich nach wie vor in innigem Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Werk des Friedens und der Zivilisation verfolgen werde, an dem die beiden Nationen nicht aufgehört haben zu arbeiten. Der Präsident erhob sein Glas und trank auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin, der kaiserlichen Familie und die Größe und die Wohlfahrt Rußlands.

Verschiedenes.

— Eine romantische Trauung wurde dieser Tage in der Kirche von St. Charles in London vollzogen. Der Bräutigam war Prinz Louis von Bourbon, ein Vetter des Königs von Spanien, die Braut ein 23jähriges Mädchen aus London, Beatrice Harrington. Prinz Louis hatte das Mädchen, das einer einfachen bürgerlichen Familie entstammt, in dem Seebad Folkestone im vorigen Jahre kennen und lieben gelernt. Nach der Trauung begab sich das junge Paar in die spanische Botschaft, um eine amtliche Bestätigung der Eheschließung zu erhalten. Der Botschafter

Er zog die Stirn zusammen.

„Das liegt hinter mir, nicht daran denken jetzt,“ sagte er gepreßt. „Jetzt will ich reine Heimatluft atmen, nichts weiter. Später einmal, wenn ich's über mich vermag, da will ich Ihnen einiges erzählen aus den Jahren, die hinter mir liegen, wenn Sie es hören wollen, Annelies.“

„Es wird mir immer ein Zeichen Ihres Vertrauens sein, lieber Vetter. Aber Sie sollen nur darüber sprechen, wenn es Ihnen nicht weh tut.“

Er küßte rasch ihre Hand.

Gleich darauf kam Tante Krispina zurück, und die Unterhaltung floß wieder in ruhigen Bahnen. Als sich die alte Dame ein wenig gestärkt hatte, fragte sie plötzlich:

„Weiß denn Kollermann schon, daß der neue Majoratsherr eingetroffen ist?“

Annelies richtete sich betreten auf und sah Norbert an, als sei er ihr Mitschuldiger.

„Wahrhaftig — Kollermann hatte ich ganz vergessen, Tanten, wenn Du nicht an alles denkst und für alles sorgst! Kollermann hätte es mir nie verziehen, wenn ich ihn erst nachher mit allen anderen herbeigerufen hätte. Es wäre auch unerhört gewesen. Wo hatte ich nur meine Gedanken? Ich will aber nun gleich selbst zu ihm hinübergehen und ihn herbeiholen.“ (F. f.)

Norbert sah ihr mit einem gutmütigen Lächeln nach.

„Tante Krispina ist noch genau dieselbe originelle Erscheinung, wie vor Jahren. An ihr allein ist die Zeit spurlos vorübergegangen. Ich finde sie höchstens jünger geworden.“

„Ei, Vetter, warum haben Sie sich die Gelegenheit entgehen lassen, Tante Krispina dieses Kompliment zu machen,“ neckte Annelies.

„Sie sehen, Annelies, ich bin ganz verwildert aus der Steppe zurückgekehrt. Ich muß Sie sehr um Nachsicht bitten. Um aber nochmals auf Tante Krispina zu kommen: sie ist wirklich eine ganz eigenartige Erscheinung und scheint einer längst verflossenen Zeitperiode zu entstammen. Solche Frauen, wie sie, sieht man heutzutage nicht mehr.“

Annelies nickte. Sie hatten wieder Platz genommen.

„Ja, Tanten mutet mich auch immer an wie Lavendelduft, und ich möchte sie nicht anders haben. Trotz ihrer vielen kleinen Wunderlichkeiten, die eben zu ihr gehören, ist sie ein Edelmann, eine feine, sensitive Seele. Wohl wirkt sie zuweilen ein wenig rückständig mit ihren Ansichten. Aber man kann nur darüber lächeln — nie lachen. Und da wir gerade über sie sprechen, will ich Sie gleich bitten, lieber Vetter, lassen Sie Tanten nie

fühlen, daß ihr Dasein nicht eine unbedingte Notwendigkeit für uns alle ist. Sie hat lange Jahre heimlich darunter gelitten, daß sie keinem Menschen nötig war, bis wir, Papa und ich, sie mit einer Kriegslust an uns fesselten. Wir alle bestärkten sie täglich in der Meinung, daß wir ohne sie gar nicht fertig werden könnten. Im Grunde würde sie uns auch allen sehr fehlen. Ich sage Ihnen das nur, weil sie sehr feinfühlig ist und leicht verletzt werden kann.“

Norbert sah eine Weile schweigend und erst in ihr lebhaft gerötetes Gesicht. Dann strich er aufatmend über die Stirn.

„Wie mir das ist, Annelies! Ich meine, wie Ihre Worte auf mich wirken. So viel Güte liegt darin, so viel echt weibliches Empfinden. Ich möchte Ihnen danken — danken aus vollem Herzen, daß Sie sind, wie Sie sind — ein Weib, ein echtes Weib voll Güte und Parteilichkeit, und doch so aufrecht und stolz. Ich hatte fast den Glauben an die Frauen verloren, als ich die Heimat verließ, an der Schwelle der Heimat finde ich ihn wieder — das danke ich Ihnen,“ sagte er bewegt.

Ihr Antitz war wie in Blut getaucht, aber sie sah groß und voll in seine Augen.

„Sie haben Schlimmes erfahren, haben gekämpft und gelitten?“ fragte sie leise.

weigerte sich, eine solche auszustellen. Der spanische Königshof soll über diese „heimliche Ehe“ auf das peinlichste berührt sein.

— **Warnung.** Von berufener Seite wird uns zum Schutze unserer Leser geschrieben: „Gegenwärtig werden alle Kasernen und größeren Fabriken Deutschlands mit sogenannten billigen Taschenuhren von einer angeblichen Fabrik in Billingen überschwemmt. Mit großen Worten werden die Fabrikpreise sowie die Garantie und Güte der Uhren hervorgehoben. — Einwandfrei ist nun festgestellt, daß diese Firma niemals Taschenuhren selbst fabriziert, daß die Preise durchaus keine Fabrikpreise darstellen, sondern solche „Zeitmesser“, sofern sie diesen Namen überhaupt verdienen, von jedem Uhrmacher zu billigeren Preisen geliefert werden können. Was es mit einer Garantie von entferntem Platz für eine Bewandnis hat, ist zur Gemüge bekannt; meistens ist sie wertlos, in allen Fällen aber ist zum mindesten mit den Portounkosten zu rechnen. Wer sich also vor Schaden bewahren will, lasse sich nicht durch solche irreführende Angebote eines Versandgeschäftes zum Kauf verleiten.“

Niklaus von Nidda Grözingen.

(F. Eberle)

Wer Armut wohl behausen kann,
Den halt ich für ein'n weisen Mann,
Dem Herzen Armut Friede gibt
Und Reichtum große Sorge liebt.

Dieser bescheidene Spruch steht am Torbogen der Wirtschaft zur Kanne in Grözingen und erinnert an jenen armen Metzgersburischen, Niklaus Nidda, der von Langentandel nach Grözingen und trotz der schlechten Zeiten bald zu einem reichen Manne geworden war. Fleiß, Treue und Klugheit erwarben dem Gesellen das vollste Vertrauen des Meisters. Nachdem er sein Meisterstück abgelegt, freite er eine tüchtige Hausfrau und gründete ein eigenes Geschäft. Bald beneidete die mitbürgerliche Mißgunst den Nidda um das schnelle Gedeihen seiner Unternehmungen, deren ergiebigste sein Schafhandel war.

Durlach sank 1689 in Schutt und Asche und Grözingen, dessen Bewohner davon flohen, erlitt fast das gleiche Geschick. Dem Markgrafen blieb im ganzen Land kein Schloß mehr übrig, als das Grözinger hohe Haus. Dieses Schloßlein bezog die fürstliche Familie. Damals war es, da Meister Nidda sich hervortat und sein Glück machte. Er wurde ein kleiner Krösus durch den Krieg, Teuerung, Klugheit und Sparsamkeit. Nidda kaufte überall Schafherden zusammen und trieb sie den Armeen zu, wo er durch wohlangebrachte Handgriffe seine Ware zu enormen Preisen absetzte. In den Kriegsjahren zeigte er sich unter seinen Mitbürgern als rettender Engel in Rat und Tat. Aber nicht allein für die Alten war er ein Tröster und Helfer, sondern auch die Jugend verehrte ihn. Er ging nie ohne einen Schießsack voll kleiner Mützen aus und wenn die Kinder ihn bei den Händen und Kleidern packten, verteilte er ihnen diese unter freundlichen Worten bis auf den letzten Heller. Meister Niklaus hatte sich indessen gewaltig unzutun und mußte öfters das Leben wagen, um zu seinem Reichtum zu gelangen. Jeder Fremde kehrte gern in seiner Wirtschaft „zur Ranthe“ ein und lernte in Nidda einen gewandten und freundlichen Wirt kennen.

Markgraf Friedrich Magnus hatte zu jener Zeit auch seinen Teil zur Reichsarmee zu stellen, was bei den erschöpften Mitteln des Landes eine schwere Aufgabe war. Diese Verlegenheit erweckte in unserem Kannenwirt den Gedanken, mit seinem Gelde eine Kompanie Soldaten anzuwerben und sie dem Fürsten zum Geschenk zu machen. In größter Stille wurden die Vorbereitungen getroffen und bald standen 120 Mann bereit, welche Nidda mit Ober- und Untergewehr, mit Fahne und Musik verjah und selber einüben half. Nun ließ Nidda den Markgrafen zu einem Feste laden. Dieser erschien und in gemütlicher Munterkeit saß die Gesellschaft im Ranthenjaale. Da ertönte plötzlich Trompetengeschmetter. Begierig horchten alle Gäste auf und sprangen ans Fenster. Und siehe da — eine Grenadier-

kompanie mit klingendem Spiel und fliegender Fahne marschierte in schönster Ordnung vor das Haus. Das kleine Korps machte Front und präsentierte, während Nidda den Markgrafen in kurzer Anrede bat, die Mannschaft als ein Zeichen seiner Dankbarkeit und Verehrung von ihm anzunehmen. Der Fürst stand ebenso gerührt wie überrascht, während die Grenadiere „Es lebe Friedrich Magnus“ riefen und das herbeigeströmte Volk ein freudiges „Es lebe der Nidda“ dazu erschallen ließen.

Diese Tat drang bis ans kaiserliche Hoflager nach Wien und bald überbrachte ein Kurier einen Adelsbrief für den Ranthenwirt mit der Ernennung zum kaiserlichen Hauptmann in badiſchen Diensten. Nidda nahm diese Standeserhöhung zwar dankbar an, bat sich aber die Gnade aus, in seiner alten Einfachheit verbleiben und nicht bei Hofe erscheinen zu müssen. In sein Wappen wählte der neue Edelmann das Bild eines Ochsen und etliches Ackergeräth.

Bei der Erweiterung seiner Wirtschaft legte er auch in seinem Garten einen Springbrunnen an, zu dem er das Wasser in Bleiröhren vom Turmberg herunterleitete.

An einem schönen Maitage saß Nidda mit dem Obervogt Basold im Pavillon seines Gartens und schmauchte ein Pfeiflein in behaglichem Gemüthe des wiederkehrenden Frühlings. Da traf ihn plötzlich der Schlag und tot sank er in die Arme seines Freundes. Die Ehe Nidda's war kinderlos geblieben. Seine Gemahlin, die ihn um einige Jahre noch überlebte, ehrte das Andenken ihres seligen Mannes durch milde Stiftungen. Nidda wurde 1674 geboren und starb 1722.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung am Mittwoch den 22. Juli 1914, vorm 8 Uhr: 1) Paul Storrer von Siblingen wegen Unterschlagung 2) Johann Otto Bogt von Ludwigshafen wegen Unterschlagung 3) Gustav Adolf Endeke, Emil Ringwald, Albert Stöck, August Wilhelm Bombacher, Heinrich Hermann Wabst, Gustav Wilhelm Metzger, alle von Bergshausen, wegen Körperverletzung 4) Georg Adam Bachmann von Bilsberg wegen Gewerbevergehens.

Marktpreise.
4 kg Schweinefleisch 1. —, Butter 1.35, 10 Stück Eier 0.95, 20 Liter Kartoffeln 1.40, 50 kg Hen 3.60, 50 kg Roggenstroh 2.75, 50 kg sonst. Stroh 2.50, 4 Stk. Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50. —, 4 Stk. Tannenholz 38. —, 4 Stk. Fichtenholz 40. —
Durlach, 18. Juli 1914.
Das Bürgermeist. amt.

Schöne 2-Zimmerwohnung samt Zubehör sofort oder 1. Oktober zu vermieten **Hauptstraße 8.**

2-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, auch Gas, sofort oder später zu vermieten **Rappenstraße 21.**

Karlsruher Allee 9, 2. St. eine sehr geräumige Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Bad sofort oder später.

Auerstr. 1, 2. St. 3 Zimmer u. Küche per 1. Okt., eventl. früher.

Auerstr. 9, 3. St. eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. per 1. Oktober zu vermieten.

K. W. Hofmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

Moltkestr. 8 ist schöne Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Bad u., ebenso im 3. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern mit Bad und Mansarde auf 1. Oktober zu vermieten Näheres parterre r.

Großes möbl. Zimmer zu vermieten.

Wirtschaft z. Schlöfle. Bismarckstraße 15 ist eine 4- oder 5-Zimmerwohnung auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Nußberger-Beck'sche Stiftung.

Das Zinserträgnis aus obiger Stiftung für das Jahr 1914 mit 120 M ist an evangelische Schüler und Schülerinnen hiesiger unbescholtener Eltern, welche das Gymnasium bezw. Töchterchule hier mit Erfolg besuchen, zu vergeben. Die Bewerber wollen sich bis **längstens 15. August ds. Js.** bei uns — Rathaus 3. Stock, Zimmer Nr. 9 — unter Vorlage des letzten Schulzeugnisses mündlich oder schriftlich anmelden. Durlach den 16. Juli 1914.

Gemeinderat (Stiftungsbehörde):
J. B.:
L. Silber. Eustachi.

Fundfabe.

Angemeldet wurde ein **Hund**, Rasse Schnauzer, welcher am 3. d. M. zugelaufen ist. Derselbe kann gegen Entrichtung der Entrückungsgebühr und des Futtergeldes abgeholt werden. **Das Fundbüro.**

Bergebung von Pflasterarbeiten.

Die Herstellung von ca. 2100 qm Granitpflaster (ohne Steinlieferung) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Schriftliche Angebote sind bis spätestens **Samstag den 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** auf unserem Bureau abzugeben, wobei die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden. Durlach den 17. Juli 1914.

Städt. Tiefbauamt:
L. Hauck.

Einfamilienhäuser.

Einige **neuerbaute Villen** in sehr schöner Lage am Fuße des Turmbergs preiswert zu verkaufen. 3 Min. elektr. Haltestelle.

Wilhelm Sankberger, Architekt, Durlach Büro Schloßstraße 7, Tel. 20, Wohnung Turmbergstr. 17, Tel. 155.

Eine schöne große 2-Zimmerwohnung im 2. Stock samt Zubehör und Anteil an der Waschküche ist auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres **Amalienstraße 27, part.**

Pfinzstraße 35 habe ich auf 1. Oktober sehr schöne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Gustav Petry, Pfinzstraße 28. **Rammstraße 34** ist im 2. Stock eine schöne 2- ev. 3-Zimmer-Wohnung auf 1. Okt. zu vermieten.

Möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten **Werderstraße 11, 4. St.**

2 möblierte Zimmer sofort oder später zu vermieten **Moltkestraße 8, 4. St.**

Grözingen.

Ein Wohnhaus

mit Garten an der Kaiserstraße ist um billigen Preis zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Durlach, Sophienstr. 7 III.**

Schöne 1-Zimmerwohnung samt Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten **Hauptstr. 15, Hinterhaus.**

Schöne, geräumige 3-Zimmerwohnung mit Balkon auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen **Grienerstraße 1.**

Schöne 4-Zimmerwohnung, parterre, mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten **Rindstraße 1.**

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten **Hauptstraße 76 II.**

2-Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort oder 1. Oktober zu vermieten **Rammstraße 43.**

Zwei Mansardenwohnungen mit je 2 Zimmern und Küche auf sofort oder später zu vermieten. Frau **Dill Wtb. z. Waldhorn,** Hinterhaus.

Schönes Zimmer mit 2 Betten, sofort zu vermieten **Auerstraße 1 2. St. I.**

Schön möbl. Zimmer mit Balkon sofort zu vermieten. Näh. Hauptstr. 81. Cigarrenladen.

Eine Drei-Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit allem Zubehör ist auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres **Pfinzstraße 49, Büro.**

Lesegesellschaft Durlach
Mittwoch: Friedrichshöhe. (Bei günstiger Witterung).

Gesellschaft „Frohinn“
Durlach 1911.

Samstag den 25. d. Mts.,
abends punkt 9 Uhr, findet im Lokal unsere **außerordentliche Halbjahresversammlung** statt. Hierzu werden unsere werten Mitglieder gebeten, zwecks wichtiger Tagesordnung pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

NB. Nach Schluß der Versammlung F.-B.

Tadellos glänzende Fußböden
sind der

Stolz der Hausfrau.

Sie erzielen dieselben mühelos durch Anwendung des besten **Schnelltrocken-Glanzöls „Adler-Expreß“**

Kleben ausgeschlossen. Mißerfolge unmöglich. In Originalkrügen nur in der alleinigen Niederlage **Central-Drogerie Paul Vogel** Telephon 169 Hauptstraße 74.

Pepsinwein
Ia. Qualität, 1/4 Ltr. zu 0,80, 1/2 Ltr. zu 1,60, 1 Ltr. zu 3,20, erhalten Sie in den **Apotheken.**

Freibank.
Morgen früh von 7 Uhr an wird **Schweinefleisch** ausgehauen.

Aleingemachtes Brennholz
ist fortwährend zu haben bei **Max Gerhardt, Zimmermeister.**

Taschenmesser
Rasiermesser, Rasierapparate u. Rasierklingen
Haar- u. Pierdemaschinen
Abziehsteine u. Streichriemen
empfiehlt in guter Qualität billigt

Karl Gaeter,
Messerschmied, Zägerstr. 9.
NB. Empfehle mich im Schleifen und Reparieren von sämtlich genannten Artikeln.

Brauerei Roter Löwen.
Morgen Mittwoch
Schlachttag.
Jakob Vint.
Guterhaltene Türe, Fenster, Weinfässer zu verkaufen
Hauptstraße 16.

Zu verkaufen eine gebrauchte **Waschmange.** Off. unt. Nr. 340 an die Expedition dieses Blattes.

Aue.
Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Luise Heck Wfw.** gestern nachmittag 3 Uhr nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Aue den 21. Juli 1914.
Die trauernden Kinder.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 5 Uhr statt.

Reparaturen
an
Uhren, Gold- und Silberwaren, Brillen und Zwickern
werden unter Garantie prompt und gut ausgeführt
H. Meissburger, Uhrmachermeister u. Optiker.

Musik-Institut Durlach
Morgen **Mittwoch, 22 Juli, abends 5 1/2 Uhr** findet im **Saale des Gasthauses zur Blume** das **I. öffentliche Prüfungsvorspiel** statt, zu dem jedermann freundlichst eingeladen ist. Eintritt frei.

Sehr gute Vertretung
an bemittelte Persönlichkeit, die über freie Zeit verfügt, zu vergeben. Offerten unter Nr. 338 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Junge Frau sucht Dienststelle.
Kelterstraße 1.

Erfahrenes Mädchen,
das kochen kann, bei gutem Lohn auf sofort gesucht
Nittnerstraße 31 II,
Eingang Fochstraße.

Fleißiges Mädchen
wird gesucht.
Hauptstraße 5.

Tüchtige Schneidrin
die auch ändert, sucht noch Kunden außer dem Hause. Offerten unter Nr. 339 an die Exp. d. Bl. erb.

Billig zu verkaufen
bess. Divan, feine Salongarnitur, Kommode, Salonschränken, Schaukelstuhl, Serviertisch, feine Portieren, Staffelei, span. Wand, Hausapothek, Truhe, Stühle, Klavierstuhl, Papageikäfig, Gartenmöbel, Tennisschläger, reines Bett, Altenschrant, Kinderbett, schöner Herd mit Kupferkessel, großer Bureau-schreibtisch
Karlsruhe, Kriegstraße 6, 2. St.

Johannis- und Stachelbeeren
sind zu verkaufen
Mittelstraße 2.

Wer Geld sucht,
Darlehen, Hypotheken etc., verlange meine vorzugsfreie Offerte. (Nüchtern!) **Peter Eyrich, Karlsruhe i. B., Grenzstr. 4.**

Schöner 4räderiger **Britischenwagen**, passend für Obst- und Gemüsehändler, billig abzugeben
Wilhelmstraße 6, 1. St.

Zu verkaufen 2 starke Waschzuber, 1 Sägbock, 1 Stechschäufel und sonst noch verschiedenes. Zu erfragen **Sammstraße 47, 2. St.**

Wunderbar wirkt
„Trudol“
als Reinigungsmittel an seidene Kleidern, Blusen, Gardinen und Decken. Absolut unschädlich. Doze 30 u. 80 Pfg.
Adler-Drogerie Aug. Peter
Hauptstraße 16.

Damenfahrrad
erstkl. Fabrikat, mit Freilauf, tadellos erhalten, billig zu verkaufen
Karlsruhe, Kriegstraße 6, 2. St.

Strickmaschine,
sowie einige getragene **Damenkleider** für mittlere Figur zu verkaufen
Wilhelmstraße 1 II I.

„Jeden Morgen, wenn ich mein Haar kämme, erschrick ich über die Menge von Haaren, die mir ausfielen, auch waren Bürste und Kamm stets voll von Schuppen. Auf besondere Empfehlung benutzte ich täglich **Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser.** Nach 8 Tagen schon blieb der Kamm sauber und der

Haarausfall
hat vollständig aufgehört. M. B.“
Flasche zu 1.25, 2. 1.75 und 3. 2.50. Dazu **Zucker's** feinst. **Kräuter-Shampooen.** Paket 20 Pfg. (Ersparnis) Wirkung, von Tausenden bestätigt. Geht bei **Aug. Peter, Adler-Drogerie, Hauptstraße 16.**

Bei offenen Beinen
Strampfadergeschwürren etc.
Selbstbehandlung mit
Variza-Seife
Variza-Binde
Variza-Thee
Allein echt zu haben in der
Adlerdrogerie Aug. Peter.

2 Wohnhäuser
in der Sophienstraße Nr. 5 und 7 mit Garten jetzt dem Verlaufe aus und werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. Näheres **Sophienstraße 7 III.**

Anfertigen v. Bauplänen
Vornahme v. Ausmaßen
Aufstellen v. Rechnungen
Auskunftserteilung in Bauischen
Beaufsichtigung von Bauarbeiten
übernimmt bei billigster Berechnung
Karl Rothweiler
Klosterstraße 13, 3. St.

Eröfnungen.
Wohnhaus
mit 44 Ar Gelände, ist aus freier Hand zu verkaufen und wird zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben. Näheres **Durlach, Sophienstraße 7, III.**

Zu kaufen gesucht
aus besserem Haushalt guterhaltene **Möbelstücke.** Offerten unter Nr. 337 an die Exp. d. Bl. erb.

Geldanlagen
auf Hypotheken, Effekten Spareinlagen etc. bei
August Schmitt, Karlsruhe
Bank- u. Hypothekengeschäft
Hirschstrasse 43. Tel. 2117.
NB. Verlangen Sie Prospekt.

Thüringisches Technikum Ilmenau
Maschinen- u. Elektrotechnik. Abteil. f. Ingenieur-, Technik- u. Werkmeister
Dir. Prof. Schmidt

Stadt Durlach.
Standeshulfs-Auszüge.
Geboren:
13. Juli: Emma Marie, S. Friedrich Wilhelm Ammann, Stadttagslöhner.
16. „ Wilhelm Friedrich Heinrich, S. Wilhelm Christian Sagger, Bürogehilfe.
Eheschließung:
18. Juli: Otto Sagner, Bausekretär von Königshausen, Amt Breisach, und Lina Luise Neuzella von Wörsingen, Amt Bretten.
18. „ Rudolf Ernst Reye, Maschinen-schlosser, und Luise Karoline Kayser, beide von hier.
18. „ Karl Harburg, Möbelschreiner von hier, und Katharine Barbara Dreher von Wörsach.
Gestorben:
19. Juli: Friedrich Ludwig, S. Ludwig Karl Mäule, Fräser, 5 M. a.
Wasserwärme im Schwimmbad 20° C.
Vorausichtige Witterung am 22. Juli.
Bieleorts Gewitter, schwül.